

---

Svenja Mareike Kühn/Stephanie Mersch

## Deutsche Schulen im Ausland

Strukturen – Herausforderungen – Forschungsperspektiven

---

### Zusammenfassung

*Das Auslandsschulwesen ist ein zentrales Element der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik Deutschlands. Die derzeit 141 deutschen Auslandsschulen verfolgen traditionell den Doppelauftrag, die schulische Versorgung deutscher Staatsangehöriger im Ausland zu gewährleisten und gleichzeitig Kindern und Jugendlichen der Gastländer die Möglichkeit zu bieten, sich mit Deutschland, seiner Sprache und Kultur vertraut zu machen. Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit deutschen Auslandsschulen hat bis dato jedoch nicht stattgefunden. Im vorliegenden Beitrag wird dieses in der Bildungsdebatte bislang vernachlässigte Themenfeld systematisiert.*

*Schlüsselwörter: Auslandsschulen, Internationale Schule, Auswärtige Kulturpolitik, internationaler Vergleich*

### German Schools Abroad

Structures – Challenges – Perspectives for Research

### Abstract

*The network of currently 141 German schools abroad plays a major role in Germany's Foreign Cultural and Education Policy. Originally established to provide schooling for German children who were living abroad temporarily, most of these institutions are currently so called "contact schools" (Begegnungsschulen) with a strong bridging function as they open their gates to children from the host countries and other nations. German schools abroad therefore provide the opportunity for children from different cultures to meet and engage in dialogue. They prepare students from various countries and cultural backgrounds for a common future in a globalized world. So far, however, German schools abroad have not been subject to educational research. The article systemizes this previously neglected topic.*

*Keywords: schools abroad, International School, foreign cultural policy, international comparison*

## 1. Einleitung

Weltweit gibt es 141 deutsche Schulen im Ausland, die etablierter Bestandteil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik sind. Ihre Entwicklung ist eng mit den Emigrationsbewegungen deutscher Staatsangehöriger verbunden und reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück, als die ersten geschlossenen deutschen Siedlungen außerhalb des heimatlichen Sprachraums gegründet und in diesem Zusammenhang auch Schulen errichtet wurden (vgl. Werner 1988; Winter 2000). War damals die Gründung von deutschen Schulen im Ausland noch mit der Sicherung der eigenen Kultur und Sprache begründet, so wenden sich diese Schulen mit ihrem Angebot heute einerseits an Deutsche, die sich beruflich im Ausland befinden und für ihre Kinder eine deutsche Schulbildung wünschen; andererseits bieten die Einrichtungen Kindern und Jugendlichen der Gastländer die Möglichkeit, sich mit Deutschland, seiner Kultur und Sprache vertraut zu machen. Gestaltet als Orte der Begegnung und des interkulturellen Dialogs, scheinen diese Schulen besonders geeignet, Schülerinnen und Schüler verschiedener Nationen und Kulturen für die Zukunft in einer globalisierten Welt auszubilden. Deutsche Auslandsschulen sollen darüber hinaus dazu beitragen, im Ausland ein positives Deutschlandbild zu vermitteln und politische sowie wirtschaftliche Beziehungen mit fremden Ländern zu fördern (vgl. Auswärtiges Amt 2011a).

Trotz der anhaltenden Expansion empirischer Schul- und Bildungsforschung in Deutschland (vgl. Zedler/Döbert 2010) wurde das Auslandsschulwesen bislang nicht aus dieser wissenschaftlichen Perspektive betrachtet. Der vorliegende Beitrag ist daher als Überblick zu verstehen, der zentrale Strukturen und Akteure des Auslandsschulwesens vorstellt, aktuelle Entwicklungstrends und Herausforderungen aufzeigt sowie den bisherigen Stand der Forschung systematisiert. Der Beitrag schließt mit einer Diskussion, welche Aspekte einer Vertiefung im Rahmen zukünftiger Forschungsarbeiten bedürfen.

## 2. Strukturen und Akteure des Auslandsschulwesens

Das deutsche Auslandsschulwesen ist ein ebenso heterogenes wie komplexes Konstrukt. Die derzeit 141 Schulen lassen sich in fünf Schultypen untergliedern, die sich hinsichtlich der von ihnen verfolgten Schulziele und Abschlüsse unterscheiden. Bei den nachfolgend benannten Schultypen handelt es sich um „Grundtypen“ (Stoldt 2013b, S. 29), wobei auch Zwischenformen – selbst innerhalb eines Schultyps – bestehen:

- *Deutschsprachige Auslandsschulen* sorgen durch die Vergabe deutscher Abschlüsse in erster Linie für die schulische Versorgung der Kinder vorübergehend im Ausland lebender deutscher Staatsangehöriger und ermöglichen so bei der Rückkehr

nach Deutschland eine möglichst problemlose Fortsetzung von deren schulischer Laufbahn. Diese Schulen stellen mit 51 Schulstandorten den quantitativ bedeutendsten Schultyp dar.

- *Integrierte Begegnungsschulen* (44 Schulstandorte) haben ein integriertes Unterrichtsprogramm und führen die Schülerinnen und Schüler zu einem bikulturellen Abschluss: Lernende deutscher und anderer Muttersprache werden auf Grundlage der deutschen sowie der Bildungsinhalte des Partnerlandes gemeinsam und überwiegend auf Deutsch unterrichtet.
- *Gegliederte Begegnungsschulen* (22 Schulstandorte) bieten ein gegliedertes Unterrichtsprogramm an und führen die Schülerinnen und Schüler zu einem bikulturellen Abschluss. Sie gliedern sich in zwei Zweige – einen mit verstärktem Deutschunterricht sowie einen mit integriertem Unterrichtsprogramm. Die Zweigliedrigkeit dieser Schulen ermöglicht im Gegensatz zu integrierten Begegnungsschulen auch solchen Schülerinnen und Schülern den Zugang, die über keine guten Deutschkenntnisse verfügen.
- *Landessprachige Schulen mit verstärktem Deutschunterricht* (24 Schulstandorte) unterrichten das Fach Deutsch (einschließlich deutscher Landeskunde) als verbindliche Fremdsprache sowie weitere Sachfächer auf Deutsch.
- *Schulische Einrichtungen mit berufsorientiertem Schulziel* sind mehrheitlich als berufsbildende Zweige an allgemein bildenden Auslandsschulen organisiert. Daneben gibt es auch zwei selbständige Berufsschulen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben hier eine deutsche Berufsausbildung (auch in dualen Ausbildungsgängen).

Die in diesem Beitrag fokussierten 141 Schulen gelten in einem engeren Begriffsverständnis als „Deutsche Auslandsschulen“ und unterscheiden sich von ca. 870 weiteren von der Bundesrepublik Deutschland geförderten schulischen Einrichtungen und deutschen Abteilungen an staatlichen Schulen (z.B. Europäische Schulen, Bundesweherschulen) vor allem hinsichtlich ihrer Zielsetzungen (v.a. Schulabschlüsse) und ihres Begegnungscharakters (u.a. Zusammensetzung der Schülerschaft). Entsprechend der Zielsetzungen der Auswärtigen Kulturpolitik werden auch diese Einrichtungen ressourcenorientiert unterstützt (zum Beispiel durch Lehrerentsendeprogramme), um die deutsche Sprache als internationales Kommunikationsmittel im Ausland zu fördern und deutschen Sprachgruppen die Möglichkeit zu bieten, ihre Kultur zu bewahren (vgl. ZfA 2006).

Insgesamt lernen derzeit rund 343.000 Schülerinnen und Schüler an geförderten Schulen im Ausland, wobei der Großteil nur am Deutschunterricht an Schulen des ausländischen Bildungssystems teilnimmt. Deutsche Auslandsschulen im oben genannten engeren Verständnis besuchen derzeit weltweit etwa 79.500 Kinder und Jugendliche, wobei sich der Anteil deutscher Schülerinnen und Schüler insgesamt auf ein Viertel beläuft (je nach Schultyp liegt der Anteil zwischen 6 und 70 Prozent).

In die Koordination sowohl innerer (z.B. Vorgabe der Unterrichtsinhalte) als auch äußerer (z.B. finanzielle und räumliche Ressourcen) Schulangelegenheiten ist eine

Vielzahl von Akteuren auf unterschiedlichen Ebenen involviert. Die drei wichtigsten Akteure sind dabei

- das *Auswärtige Amt*, welches die Leitlinien der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik formuliert und koordiniert,
- die *Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA)* als oberste Schulbehörde, die mit den Verwaltungs- und Versorgungsaufgaben (insbesondere: Vermittlung und Finanzierung von Lehrkräften) für die deutschen Auslandsschulen beauftragt ist, sowie
- der *Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland (BLASchA)*, der im Auftrag der Kultusministerkonferenz alle pädagogischen sowie schul- und unterrichtsorganisatorischen Aspekte der Auslandsschulen festlegt und umsetzt.

Das Auslandsschulwesen ist ein Beispiel öffentlich-privater Partnerschaft: Die 141 Schulen werden mehrheitlich von einem privaten Schulträger geführt und decken neben der personellen und finanziellen Förderung durch die Bundesrepublik 80 Prozent ihres Haushaltes aus eigenen Mitteln ab (vgl. Klingebiel 2013), vornehmlich durch das erhobene Schulgeld. Seit dem 1. Januar 2014 ist die bundesdeutsche Förderung für Deutsche Auslandsschulen mit nachhaltig hohen Abschlusszahlen (d.h. mindestens zwölf Abschlüsse im Mittel der letzten drei Jahre) erstmals gesetzlich festgeschrieben. Während die Unterstützung bisher jährlich auf Basis des Zuwendungsrechts beschlossen wurde, sichert das Auslandsschulgesetz (ASchulG) derzeit 82 der 141 Schulen eine Förderung über drei Jahre zu. Die übrigen Schulen, die den Anspruch noch nicht erfüllen, werden weiterhin freiwillig gefördert (vgl. Krath 2014).

Das Lehrpersonal deutscher Auslandsschulen setzt sich zum einen aus deutschen Lehrkräften zusammen, die als Auslandsdienstlehrkräfte (ADLK), Bundesprogrammlehrkräfte (BPLK) oder Landesprogrammlehrkräfte (LPLK) für einen Beurlaubungszeitraum von drei bis sechs Jahren an Auslandsschulen entsandt und durch die ZfA vergütet werden. Zum anderen setzt es sich aus deutschen und einheimischen Ortslehrkräften (OLK) zusammen, welche von den örtlichen Schulträgern eingestellt und bezahlt werden. In diesem Zusammenhang gibt es immer wieder Diskussionen über die offensichtlichen Differenzen bei der Besoldung, da sich das Gehalt der Ortslehrkräfte nach dem – oftmals niedrigeren – Gehaltsniveau des Sitzlandes richtet, was Auswirkungen auf die Arbeitszufriedenheit und damit auf die alltägliche Schul- und Unterrichtspraxis nahelegt.

### **3. Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen**

Während in Deutschland die letzte Dekade durch eine Vielzahl an bildungspolitischen Reformen geprägt war (z.B. Einführung von zentralen Prüfungen, Bildungs-

standards, systematische Schulinspektion), finden äquivalente Entwicklungen im deutschen Auslandsschulwesen erst in jüngster Zeit statt. Dabei gelten die Steigerung schulischer Qualität und die Sicherung von Vergleichbarkeit in einer globalisierten Welt als handlungsleitende Zielsetzungen. Gegenwärtig stellen die drei folgenden Entwicklungstendenzen zentrale Herausforderungen für die deutschen Auslandsschulen dar:

- *Systematische Entwicklung der Einzelschule durch das „Pädagogische Qualitätsmanagement“*

Auf dem in den letzten Jahren wachsenden weltweiten Bildungsmarkt sind die deutschen Auslandsschulen zunehmend in einen Wettbewerb mit anderen internationalen Schulen geraten, der die Frage nach einer systematischen Standortbestimmung, nach Qualitätssicherung und -entwicklung aufgeworfen hat. Das vom BLASchA initiierte Modell des Pädagogischen Qualitätsmanagements (PQM) zielt daher auf eine langfristige und systematische Schulentwicklungsarbeit, die Stärken und Schwächen der Schulen sichtbar machen und Potenziale für die weitere Qualitätsentwicklung offen legen soll (vgl. Projektgruppe PQM 2010). Die Prozesse und Strukturen des PQM umfassen als Ausgangspunkt verschiedene Phasen des innerschulischen Qualitätsmanagements (z.B. Selbstevaluation) sowie Fremdevaluation durch kritische Freunde (Peer Reviews). Eine Bund-Länder-Inspektion (BLI) nimmt schließlich auf Grundlage eines Orientierungsrahmens für Schulqualität systematisch Einsicht in die Arbeit der Schulen und gibt den einzelnen Schulen eine differenzierte Rückmeldung über den Ist-Zustand sowie Hinweise zur Qualitätsverbesserung (vgl. Pieper/Emminiger 2010). Der Prozess dieser Maßnahme wurde wissenschaftlich begleitet (vgl. Brüser-Sommer 2010). Inzwischen haben mehr als zwei Drittel aller deutschen Auslandsschulen dieses Verfahren durchlaufen mit dem Ziel, Entwicklungsmaßnahmen am einzelnen Schulstandort zu initiieren und konsequent an der Weiterentwicklung schulischer Qualität zu arbeiten.

- *Einführung eines einheitlichen Kerncurriculums*

Bedingt durch den deutschen Bildungsföderalismus gab es bis 2010 keine einheitlichen unterrichtlichen Vorgaben für das deutsche Auslandsschulwesen; stattdessen kamen an den einzelnen Schulstandorten regionenspezifisch die Lehrpläne unterschiedlicher Bundesländer zum Tragen. Auf dem Weg zu einer größeren Einheitlichkeit, Vergleichbarkeit und Ergebnisorientierung im Auslandsschulwesen kam es erst in den letzten Jahren zu einer schrittweisen Vereinheitlichung der Lehrpläne, die sich an den KMK-Bildungsstandards für die Primarstufe und die Sekundarstufe I orientieren. Ein einheitliches Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe (für die Unterrichtsfächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Biologie, Physik, Chemie und Geschichte) wurde erst ab dem Schuljahr 2010/2011 an den deutschen Auslandsschulen implementiert und dient nun als Grundlage für das Deutsche Internationale Abitur (DIAP; bilinguale Ausrichtung der Abiturprüfung) und die reguläre allgemeine Hochschulreife.

- *Weiterentwicklung der Qualität und Vergleichbarkeit von Schulabschlüssen*

An deutschen Auslandsschulen können zunächst die regulären deutschen Schulabschlüsse – der Hauptschulabschluss, der mittlere Schulabschluss und die deutsche allgemeine Hochschulreife (Abitur) nach einem 12- oder 13-jährigen gymnasialen Bildungsgang – erworben werden. Zusätzlich können Schülerinnen und Schüler der Gastländer das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Stufe II (Niveau C1 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen) erhalten, welches in Verbindung mit nationalen Sekundarabschlüssen zum Besuch einer deutschen Hochschule berechtigt. Ergänzend zu den skizzierten curricularen Änderungen wurden im Zuge der Weiterentwicklung von Qualität und Vergleichbarkeit im Auslandsschulwesen nach bis dato schulinternen Prüfungsverfahren zentrale (= nach bestimmten Prüfungsregionen) Abschlussprüfungen am Ende der Sekundarstufen I und II implementiert. Seit dem Schuljahr 2010/11 werden zentrale Prüfungen zum Abschluss der Sekundarstufe I durchgeführt; die erstmalige Durchführung standardisierter Prüfungen im Abiturbereich an deutschen Auslandsschulen fand im Schuljahr 2013 statt. Zudem wurden die regulären deutschen schulischen Abschlüsse in den letzten Jahren im Hinblick auf eine internationale Öffnung durch die Einführung und den Erwerb des Gemischtsprachigen International Baccalaureate (GIB) und des Deutschen Internationalen Abiturs (DIAP) erweitert (vgl. Auswärtiges Amt 2011b; KMK 2008).

#### **4. Deutsche Schulen im Ausland: ein bislang vernachlässigter Bereich der Bildungsforschung**

Wenngleich sich die empirische Bildungsforschung seit der letzten Dekade in einer deutlichen Expansionsphase befindet, wurde das deutsche Auslandsschulwesen bislang kaum aus wissenschaftlicher Perspektive betrachtet. Bei den wenigen themenbezogenen Publikationen zu deutschen Auslandsschulen handelt es sich um vereinzelte, z.T. ältere und methodisch unsystematische Betrachtungen, die primär narrativ-informierenden Charakter haben und entweder einzelne Aspekte des Auslandsschulwesens (z.B. Finanzierung der Schulen, unterrichtspraktische Fragen) oder die Situation einzelner Schulstandorte fokussieren. Darüber hinaus liegen zahlreiche deskriptive Dokumente der zentralen bildungspolitischen Akteure (insbesondere seitens der ZfA) vor.

Umfassend dokumentiert ist die Geschichte der deutschen Auslandsschulen (vgl. z.B. Lepiorz 1979; Werner 1988); zur genaueren Betrachtung der Entwicklungen in der DDR sei z.B. auf Fischer (1975) verwiesen. Waibel (2012) nimmt zudem die Situation und Bedeutung der Auslandsschulen zur Zeit des Nationalsozialismus in den Blick. Aufbau und Organisation des Auslandsschulwesens werden bei Becker (1990) und Stoldt (2013a) betrachtet; aktuelle Entwicklungen sind bei Geisler

(2007) und in den Berichten der Bundesregierung zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (vgl. z.B. Auswärtiges Amt 2011) aufgegriffen worden. Gauf (1998) thematisiert die Finanzierung des Auslandsschulwesens, konkrete Zahlen liefert zudem das Bundesministerium der Finanzen (2012). Das Verhältnis zwischen den Auslandsschulen und der deutschen Wirtschaft beschreibt Lambertz (2013); Klingebiel (2013) erläutert Merkmale und Besonderheiten der für die Auslandsschulen kennzeichnenden öffentlich-privaten Partnerschaft. Einen Überblick über aktuelle Daten (z.B. Schülerzahlen, Verzeichnis der Schulen) gibt es von der ZfA sowohl auf deren Internetpräsenz (vgl. z.B. ZfA 2013) als auch in ihren Jahrbüchern.

Um genauere Informationen über die inhaltliche, curriculare Ausgestaltung des Auslandsschulwesens und der zentralen Prüfungen zu erhalten, können entsprechende Dokumente der KMK hinzugezogen werden (vgl. z.B. KMK 2010). Das Thema der internationalen Vergleichbarkeit von Schulabschlüssen wird vor allem im Hinblick auf die Deutsche Internationale Abiturprüfung (DIAP) aufgegriffen (vgl. z.B. Broeckelmann 2008). Hüther (2012) erläutert diesbezüglich die Pläne zur Einführung einheitlicher Abiturprüfungen in Form eines Regionalabiturs. Hinsichtlich des seit 2003 eingeführten Pädagogischen Qualitätsmanagements (PQM) an deutschen Auslandsschulen ist vor allem Brüser-Sommer mit verschiedenen Publikationen zu nennen (vgl. z.B. 2008). Von ihm stammt auch die einzige bislang vorliegende empirische Arbeit zum Auslandsschulwesen, die sich mit der Bund-Länder-Inspektion des PQM beschäftigt (vgl. 2010). Eine Betrachtung des Einflusses der PISA-Studie auf deutsche Schulen im Ausland wurde von Puck (2008) geliefert.

Zur Situation einzelner Schulstandorte reichen die Publikationen bis weit in die 1980er-Jahre zurück, beschränken sich jedoch ausschließlich auf Situationsbeschreibungen einzelner Schulen durch betroffene Akteure (vgl. z.B. Vesper 2011). Vötter und Treter (2009) beschäftigen sich zudem mit dem Thema der deutschen Sprache in China und der PASCH-Initiative, einem 2008 von Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier ins Leben gerufenen Programm zum Aufbau eines weltumspannenden Netzes von Partnerschulen. Aus dem Bereich schulischer und unterrichtlicher Praxis diskutiert z.B. Göbel (2011) die Notwendigkeit auslandsschulspezifischer Lehr- und Lernkonzepte; Paulus (2011) problematisiert zudem die Entwicklung und Förderung einer nachhaltigen Begegnungskultur.

Insgesamt zeigt die Zusammenschau, dass nahezu alle bisher vorliegenden Publikationen keine empirische Fundierung haben: Systematische und umfassende Analysen zu den Bedingungen deutscher Auslandsschularbeit und deren Wirkungen auf schul- und unterrichtsbezogene Prozesse und Ergebnisse fehlen bislang. Ebenso mangelt es an aktuellen empirischen Befunden, in denen auch die jüngsten Entwicklungen im Bereich des Qualitätsmanagements sowie der zentralen Prüfungen und der Implementation einheitlicher Kerncurricula Berücksichtigung finden.

## 5. Perspektiven

Zur Erschließung dieses neuen Forschungsfeldes haben die Autorinnen des vorliegenden Beitrags mittels Dokumentenanalysen, Interviews und Beobachtungen im Feld die systemischen und institutionellen Merkmale und (Angebots-)Strukturen deutscher Auslandsschulen herausgearbeitet (vgl. Mersch/Kühn 2014), um relevante Fragestellungen für weiterführende Forschungsprojekte ableiten zu können. Mögliche Forschungsperspektiven – beispielsweise hinsichtlich des Innovationspotenzials deutscher Auslandsschulen im Hinblick auf Internationalisierung und interkulturelle Kompetenzen, oder zu Strategien der Qualitätsentwicklung von Schulen in schwieriger Lage, beispielsweise in ausgewiesenen Krisenregionen der Welt – wurden in Gesprächen mit Schulleitungen, Lehrkräften und Interessenvertretern ausdrücklich unterstützt und das wissenschaftliche Interesse als öffentlichkeitswirksame Wertschätzung der Arbeit der deutschen Schulen im Ausland begrüßt. Für entsprechend fundierte, vertiefende Analysen ist gleichwohl ein unabhängiger Feldzugang erforderlich, der sich im Austausch mit den zuständigen Behörden als sehr voraussetzungsreich erwiesen hat. Hier bedarf es offensichtlich weiterer Annäherung zwischen Wissenschaft und Administration, die im Kontext der Stärkung empirischer Bildungsforschung nach PISA 2000 innerhalb Deutschlands deutlich weiter fortgeschritten erscheint als mit Blick auf die deutschen Schulen im Ausland und ihre spezifische Bildungsverwaltungsstruktur.

## Literatur und Internetquellen

- Auswärtiges Amt (Hrsg.) (2011): Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik 2009/2010. Berlin: Drucksache 17/4413.
- Becker, H.-G. (1990): Zur Organisation des deutschen Auslandsschulwesens. In: Hammer, W. (Hrsg.): Deutsche Lehrer in aller Welt. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 2-38.
- Broeckelmann, F. (2008): Potenziale nutzen: die Deutsche Internationale Abiturprüfung. In: Deutsche Auslandsschularbeit: Zukunft gestalten – Jahrbuch der ZfA 2007/2008, S. 79-80.
- Brüser-Sommer, E. (2008): Das Pädagogische Qualitätsmanagement der Deutschen Schulen im Ausland nimmt Gestalt an. Erste Pilotinspektion in Schulen. In: Deutsche Lehrer im Ausland 55, H. 2, S. 107-112.
- Brüser-Sommer, E. (2010): Bund-Länder-Inspektionen im Rahmen des Pädagogischen Qualitätsmanagements Deutscher Schulen im Ausland. Struktur und Wirkungsanalyse. URL: <https://eldorado.tu-dortmund.de/bitstream/2003/27372/1/Diss%2004.08.10.pdf>; Zugriffsdatum: 19.09.2013.
- Bundesministerium der Finanzen (2012): Bundeshaushalt 2012. Pflege kultureller Beziehungen zum Ausland. URL: <http://www.bundesfinanzministerium.de/bundeshaushalt2012/pdf/epl05/s0504102.pdf>; Zugriffsdatum: 19.10.2014.
- Fischer, H.-J. (1975): Internationale pädagogische Beziehungen und pädagogische Auslandsarbeit der DDR. Paderborn: Schöningh.



- Gauf, G. (1998): Die finanzielle Förderung der deutschen Schulen im Ausland. In: Deutsche Lehrer im Ausland 45, S. 142-145.
- Geisler, J. (2007): „Im Ausland für Deutschland Schule machen.“ Oder: Zur Situation und Entwicklung des deutschen Auslandsschulwesens als eines der wichtigsten Instrumente der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. In: Deutsche Lehrer im Ausland 54, S. 232-241.
- Göbel, A. (2011): Interkulturelle Musikerziehung im Auslandsschulkontext. In: Deutsche Lehrer im Ausland 58, S. 225-230.
- Hüther, G. (2012): Zentral- und Regionalabitur: Der Weg zu einheitlichen Abiturstandards im In- und Ausland. In: Deutsche Auslandsschularbeit: Rohstoff Bildung – Jahrbuch der ZfA 2011/2012, S. 68-69.
- Klingebl, T. (2013): Deutsche Auslandsschulen als Public-Private-Partnership – Eine Analyse. In: Egenhoff, M./Stoldt, P.H. (Hrsg.): Deutsche Lehrer im Ausland. Beiträge zur schulischen Arbeit weltweit. Münster: Aschendorff, S. 215-230.
- KMK (2010): Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe der Deutschen Schulen im Ausland für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Geschichte, Biologie, Chemie und Physik. URL: [http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Bildung/Auslandsschulwesen/Kerncurriculum/Kerncurriculum\\_KMK-Beschluss\\_v\\_29.04.10.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Bildung/Auslandsschulwesen/Kerncurriculum/Kerncurriculum_KMK-Beschluss_v_29.04.10.pdf); Zugriffsdatum: 19.10.2014.
- Krath, S. (2014): Auslandsschulgesetz: Gestaltungsfreiheit für Auslandsschulen. In: Begegnung. Deutsche schulische Arbeit im Ausland 35, H. 1, S. 6-8.
- Lambertz, G. (2013): Bedeutung der Deutschen Auslandsschulen für die Wirtschaft. In: Egenhoff, M./Stoldt, P.H. (Hrsg.): Deutsche Lehrer im Ausland. Beiträge zur schulischen Arbeit weltweit. Münster: Aschendorff, S. 236-239.
- Lepiorz, G. (1979): Zur Geschichte des Auslandsschulwesens. In: Zeitschrift für Kulturaustausch 20, H. 1, S. 18-29.
- Mersch, S./Kühn, S.M. (2014): Deutsche Schulen im Ausland – Analysen und Perspektiven aus Sicht der empirischen Bildungsforschung. In: Tertium Comparationis. Journal für International und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft 20, H. 2, S. 125-152.
- Paulus, C. (2011): „Begegnung findet eigentlich nicht statt.“ Probleme von Begegnungsschulen im postkolonialen Kontext. In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 34, H. 2, S. 23-28.
- Pieper, M./Emminiger, F. (2010): BLI – und dann? In: Deutsche Auslandsschularbeit: Deutsch – Sprache der Ideen – Jahrbuch der ZfA 2009/2010, S. 104-105.
- Projektgruppe PQM beim Bundesverwaltungsamt (BVA) – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (2010): Deutsche Schulen weltweit unterwegs zur Exzellenz. Bund-Länder-Inspektion Bilanz 2010. Köln: BVA.
- Puck, M. (2008): PISA unter Palmen. Einflüsse der PISA-Studie auf deutsche Auslandsschulen. In: Deutsche Lehrer im Ausland 55, S. 115-121.
- Stoldt, P.H. (2013a): Die für die schulische Arbeit im Ausland entscheidenden Institutionen. In: Egenhoff, M./Stoldt, P.H. (Hrsg.): Deutsche Lehrer im Ausland. Beiträge zur schulischen Arbeit weltweit. Münster: Aschendorff, S. 37-47.
- Stoldt, P.H. (2013b): Standorte oder Einsatzorte – eine Frage der Perspektive. In: Egenhoff, M./Stoldt, P.H. (Hrsg.): Deutsche Lehrer im Ausland. Beiträge zur schulischen Arbeit weltweit. Münster: Aschendorff, S. 28-36.
- Vesper, G. (2011): Die Deutsche Schule Rom. Konfessionalismus, Nationalismus, interkulturelle Begegnung. Husum: Matthiesen.
- Vötter, S./Treter, C. (2009): Die deutsche Sprache in China und die PASCH-Initiative. In: Fremdsprache Deutsch, Sonderheft 2009, S. 33-36.

- Waibel, J. (2012): Die deutschen Auslandsschulen – Materialien zur Außenpolitik des Dritten Reiches. Frankfurt a.d. Oder: Universitätsbibliothek der Europa-Universität Viadrina Frankfurt.
- Werner, H. (1988): Deutsche Schulen im Ausland. Berlin: Westkreuz.
- Zedler, P./Döbert, H. (2010): Erziehungswissenschaftliche Bildungsforschung. In Tippelt, R./Schmidt, B. (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. Wiesbaden: VS, S. 23-45.
- ZfA (Hrsg.) (2006): Das Auslandsschulwesen gestern und heute. Begegnung und interkultureller Dialog. In: Deutsche Auslandsschularbeit. Herausforderungen – Konzeptionen – Kooperationen – Jahrbuch der ZfA 2005/2006, S. 38-43.
- ZfA (2013): Deutsche Auslandsschularbeit. URL: [http://www.bva.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/ZfA/Publikationen/Deutsche%20Auslandsschularbeit.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=5](http://www.bva.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/ZfA/Publikationen/Deutsche%20Auslandsschularbeit.pdf?__blob=publicationFile&v=5).

*Svenja Mareike Kühn*, PD Dr., geb. 1983, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Bildungsforschung an der Fakultät für Bildungswissenschaften, Universität Duisburg-Essen.

E-Mail: [svenja.kuehn@uni-due.de](mailto:svenja.kuehn@uni-due.de)

*Stephanie Mersch*, geb. 1987, Studienreferendarin an der Gesamtschule Scharnhorst in Dortmund.

E-Mail: [stephanie.mersch@uni-due.de](mailto:stephanie.mersch@uni-due.de)

Anschrift: Universität Duisburg-Essen, Fakultät für Bildungswissenschaften, Berliner Platz 6-8, 45117 Essen